

VERSAMMLUNGSBERICHTE**Tagung des Deutschen Gas- und Wasserfachs.**

Berlin, 19. April 1929.

Der Vorsitzende der Vereinigung der Fabrikanten im Gas- und Wasserfach e. V., Direktor Spaleck, wies in seinen Begrüßungsworten auf den Zweck der Tagung hin: einem weiten Kreis führender Persönlichkeiten Einblick zu geben in die Entwicklung der Gas- und Wasserversorgung im Rahmen unserer Volkswirtschaft, der Deutschen Gesundheitstechnik, der Deutschen Energie- und Wärmewirtschaft. Während die Bedeutung einer mit allen Hilfsmitteln der Wissenschaft und Technik ausgebauten Wasserversorgung allgemein anerkannt wird, sind die Anschauungen in den Fragen der Gasversorgung noch nicht einheitlich. Zur Frage, wie wir am besten und wirtschaftlichsten unsere auf Kohle gegründete Energie- und Wärmewirtschaft betreiben, muß betont werden, daß Gas und Elektrizität, die beiden Hauptträger einer rationellen Energie- und Wärmeerzeugung, jedes ihre Sondergebiete haben. Das Grenzgebiet des Wettbewerbs ist verhältnismäßig schmal und weder für Elektrizität noch für Gas daseinswichtig.

Dipl.-Ing. Zur Nedden, Berlin (Geschäftsführer der technisch-wirtschaftlichen Ausschüsse des Reichskohlenrats): „Die Bedeutung des Gases im Rahmen der deutschen Energie- und Wärmewirtschaft. Rückblick und Ausblick.“

69% aller Wohnungen, 83% aller Straßen Berlins, 74% aller Straßen Deutschlands sind zur Zeit mit Gas beleuchtet. Deutschland erzeugt jährlich rund 40 Millionen Gasglühstrümpfe, England 50 Millionen, die Welt mindestens 150 Millionen. Gas steht als Kraftspender noch vor einer unabsehbaren Zukunft. Über 1½ Millionen PS an Gasmotoren arbeiten heute in Deutschland mit Koksgas, Hochofengas, Leuchtgas und teilweise Generatorgas. Aber seine größte gegenwärtige Bedeutung hat das Gas als Wärmespender. 85% aller Berliner Haushalte kochen mit Gas. Rund die Hälfte der 15 Millionen deutscher Haushaltungen gebrauchen Gas im Gesamtwert von etwa 300 Millionen Mark im Jahr. Die deutschen Gaswerke setzen jährlich rund 2 Milliarden cbm, d. h. reichlich die Hälfte ihrer Gaserzeugung im Haushalt ab. Die Zahl der mit gasbeheizten Warmwasserapparaten versorgten Haushaltungen ist seit 1914 von etwa 300 000 auf 1 Million gestiegen. Und doch ist die Absatzmöglichkeit für Haushaltsgas in Deutschland noch sehr erweiterungsfähig. Dazu tritt ein gewaltiges Feld des Gasabsatzes für Wärmezwecke in Gewerbe und Industrie. Auch hier stehen wir in Deutschland erst in den Anfängen. In Amerika hat sich der Verbrauch von Gas in der Eisen- und Metall-, der Glas-, der keramischen und vielen anderen Industrien in den letzten zwei Jahrzehnten verdreifacht, und trotz des billigen und hochwertigen Erdgases, mit dem Amerika gesegnet ist, sind Kokerei- und Gaswerksgas an diesem Aufschwung mit rund 40% beteiligt. Über 20 Milliarden cbm aus Kohle hergestelltes Gas wurden 1928 in der amerikanischen Industrie verbraucht. Es gibt keine volkswirtschaftlich bessere Verwendung der Kohle als ihre Ent- und Vergasung. Die neu entstandenen und entstehenden Verfahren zur synthetischen Überführung von Kohle in flüssige Treib- und Schmierstoffe, in Methanol, Syntol, Gasöl, Benzin, Schmieröl — diese Verfahren, die uns von ausländischer Öliefuhr und Ölpolitik unabhängig zu machen versprechen —, sie führen fast ausnahmslos über Kokereigas, Leuchtgas, Generatorgas, Wassergas. Die Zersetzung der Kohle in Gas und Koks stellt bis zu 60% der Kohlenenergie in Form von Licht, Kraft und Wärme zur Verfügung, dazu Teer und Amoniak. Seit 1900 hat sich der Gasabsatz der deutschen Gaswerke trotz der starken Zunahme des Elektrizitätsverbrauches verdreifacht. In dem industriereichsten Lande der Welt, Amerika, wird gleichzeitig je Kopf der Bevölkerung 3½ mal soviel Strom, 26 mal soviel Treiböl, doppelt soviel Kohle und etwa 4 mal soviel Gas verbraucht als bei uns. Die Erfahrung, die z. B. England mit der sogenannten „gleitenden Skala“ gemacht hat, zeigen den Weg, den Finanzertrag bei sinkendem Finanzzuschlag je cbm zu steigern. Die gleitende Skala bietet, sinngemäß angewandt, das Mittel zum Abbau der Gaspreise auch in Deutschland und damit zu rasch zunehmender Gasverwendung. Nach der gleichen Richtung wirkt der Gedanke der Gasfernversorgung. —

Dipl.-Ing. H. Lang, Direktor des Wasserwerks Düsseldorf: „Die Wasserversorgung, ihre gesundheitliche und volkswirtschaftliche Bedeutung.“ —

70. Hauptversammlung des Deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern.

Berlin, 9. bis 12. Juni 1929.

Vorsitzender: Dir. Dr. Schütte, Bremen.

Der Vorsitzende teilte in seiner Begrüßungsansprache mit, daß Vorstand und Hauptrat des Vereins beschlossen haben, die internationalen Beziehungen des Gasfaches wieder in vollem Umfange dadurch aufzunehmen, daß die Präsidenten der hier vertretenen ausländischen Vereinigungen als Mitglieder des Deutschen Vereins ehrenhalber geführt würden. Er begrüßte auch in dieser Eigenschaft die ausländischen Vertreter. An weiteren Ehrungen gab er bekannt: die Auszeichnung des Geh. Reg.-Rates Prof. Dr. Beninde, des Leiters der Preußischen Landesanstalt für Wasser-, Boden- und Lufthygiene, durch Verleihung der Bunsen-Pettenkofer-Ehrentafel sowie die einstimmige Wahl des Geschäftsführers des Deutschen Vereins, Direktor Karl Lempelius, zum Dr.-Ing. E. h. durch die Abteilung Maschinenwesen der Technischen Hochschule Braunschweig. —

Oberbaudirektor Ludwig, technischer Leiter der Berliner Städt. Gaswerke A.-G.: „Was bringt uns die Ausstellung im Gasfach?“

Die deutsche Gasindustrie, die in der Gasverwendung zwar erst an dritter Stelle stehe (England verbraucht 2,5, Amerika 3,5 mal so viel Gas auf den Kopf der Bevölkerung), hat sich doch seit der letzten großen deutschen Gasausstellung im Jahre 1914 erheblich weiterentwickelt. Die Kurve des Gasverbrauches ist von 45 Millionen Kubikmeter im Jahre 1859 auf 1,3 Milliarden Kubikmeter in 1900, 2,5 Milliarden Kubikmeter in 1911, 2,9 Milliarden Kubikmeter in 1921 und 3,66 Milliarden Kubikmeter in 1928 gestiegen. Der Umsatz von 128 Millionen Mark Arbeiterlöhnen in den Gaswerken zeigt den Umfang und die Bedeutung des Gases für den deutschen Arbeitsmarkt. Dabei wird das Gas, gemessen am Kaufwert des Geldes, beinahe überall etwa zum Vorkriegspreise verkauft. Die Ausstellungen einzelner Gaswerke (Wien, München, die Hansastädte usw.) weisen aus, daß der Übergang von der Hauptgasabgabe für Beleuchtung zur Hauptgasabgabe für Kochzwecke in den letzten fünfzehn Jahren vollzogen ist. Die Zukunft der Gasverwendung liegt auf dem Gebiete des Kochens, Heizens, kurz der Wärmeerzeugung. Um den Aufgaben dieser Gebiete unbedingt gerecht werden zu können, beschäftigen sich die Gaswerke in letzter Zeit eingehend mit dem Verteilungstechnischen Problem. Dabei zeigt sich, daß zurzeit in den Wohnvierteln der mittleren und einfacheren Bevölkerungsschichten das Leuchtgas seine zahlreichsten Anhänger hat. —

Betriebsdirektor Dr.-Ing. Emmerich Czakö, Frankfurt a. M.: „Braunkohlenverschmelzung in Oberhessen in Verbindung mit Erzeugung von Gas und Elektrizität.“

Vortr. der an Stelle des erkrankten Generaldirektors Tillmetz, Frankfurt a. M., sprach, ging davon aus, daß die Verwendung von Braunkohle zur öffentlichen Elektrizitätserzeugung, die 1914 nur 23% betrug, sich inzwischen auf etwa 60% erhöht hat. Hand in Hand mit dieser Entwicklung geht ein steigender Ölbedarf und damit eine geradezu sprunghafte Entfaltung der Braunkohlenverschmelzungsindustrie. Es gibt insgesamt etwa zweihundert Schmelzverfahren, von denen jedoch nur eine geringe Zahl praktisch anwendbar ist. Das Braunkohlen-Schmelzwerk der Gewerkschaft Friedrich in Hungen und das Schmelzwerk der „Hefrag“, Braunkohlen-Schmelzwerk Hessen-Frankfurt a. M. A.-G. in Wölfersheim, sind die ersten Schmelzwerke, die eine vollständige Veredlung der Braunkohle am Ort der Gewinnung durchführen und keinen Schmelzkoks, sondern nur Teer und elektrische Energie auf den Markt bringen. Hier handelt es sich um eine fachlich besonders interessante Lösung der wärmewirtschaftlichen Kuppelung von Schmelzwerk, Gaswerk und Elektrizitätswerk, wie sie seither weder im In- noch im Ausland zu finden ist. Die auf Korngröße von 20 bis 25 mm gebrochene und von groben Holzbestandteilen gereinigte Kohle wird von 50 bis 60% Wassergehalt auf rund 15% Wassergehalt in Dampftrocknern, die mit